

TAGBLATT

abo+ FOTOGRAFIE

Geklaute Steinböcke und ein Hitler-Attentäter: Der St.Galler Florian Bachmann fotografiert ungewöhnliche Erinnerungsorte

Seit Jahren besucht Florian Bachmann Orte, die mit speziellen Ereignissen der Schweizer Zeitgeschichte verbunden sind. Seine ebenso unspektakulären wie präzisen Schwarz-Weiss-Fotografien sind bis Ende März in einer Ausstellung in Zürich zu sehen.

Michael Guggenheimer

28.02.2024, 17.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Der Vorfahre dieses Steinbocks im St.Galler Tierpark Peter und Paul wurde einst dem italienischen König gestohlen.

Bild: Florian Bachmann

Florian Bachmann hat sich mit der Kamera auf die Suche nach ungewöhnlichen Erinnerungsorten in der Schweiz begeben. Die Erinnerungsorte des gebürtigen St.Gallers, der heute in Zürich lebt, sind verbunden mit besonderen Ereignissen; manche von ihnen kommen in keinem Schweizer Geschichtsbuch vor.

53 dieser Aufnahmen des fotografischen Langzeitprojekts, das 2018 vom St.Galler Amt für Kultur mit einem Werkbeitrag gefördert wurde, stellt Florian Bachmann unter dem Titel «Lieux de Mémoire» bis Ende März im Max-Frisch-Bad in Zürich aus. Die erläuternden Begleittexte stammen vom Thurgauer Historiker Stefan Keller. Einige Fotos waren bereits im Ostschweizer Kulturmagazin «Saiten» zu sehen; ein Drittel der bis heute entstandenen Fotografien war 2023 im «Wobei» abgedruckt,



Der Fotograf Florian Bachmann.
Bild: Helen Ebert

dem Magazin der Wochenzeitung WOZ, bei welcher Florian Bachmann als Fotograf und Bildredaktor tätig ist.

Keine Postkartenaufnahmen

Was Bachmanns Schwarz-Weiss-Fotografien ausmacht, sind die Überraschungen, die sie bergen. Ein Bild zeigt eine gebirgige Felsmasse, etwas weiter im Hintergrund ist eindeutig, wenn auch nur mit Bauch und Hinterteil, ein Steinbock zu sehen. «Steinbockschmuggel» lautet der Titel der Fotografie. Die Ortsbezeichnung ist St.Gallen. Weshalb soll der Steinbock in den Bergen eine Erinnerung sein?

Dazu schreibt Stefan Keller in seinem erklärenden Text im Ausstellungsmagazin: «Als Ostschweizer Kind steht man irgendwann im St.Galler Tierpark Peter und Paul. Sieht die künstlichen Felsen mit echten Steinböcken, hört staunend, dass diese Art in der Schweiz hundert Jahre lang ausgerottet war und von hier aus wieder angesiedelt wurde. 1906 hatte man ein paar Jungtiere dem italienischen König geklaut, der in einem Jagdreservat eine letzte Herde hielt. In die Schweiz geschmuggelt und im Tierpark akklimatisiert, wurden sie, fast wie heute die Berggeier, in Kisten auf die Berge getragen. Mittlerweile darf Steinwild sogar wieder geschossen werden.»



Die Stelle im Wald, wo Landesverräter Ernst S. erschossen wurde.

Bild: Florian Bachmann

Florian Bachmann hat sich in Archiven mehrerer Kantone nach Orten erkundigt, die als Erinnerungsorte bezeichnet werden. Andere Erinnerungsorte wurden ihm von Freunden empfohlen. Ihm ging es nicht um Postkartenaufnahmen; er zog nie mit Stativ los, wartete nicht auf den blauen Himmel und die schönste Beleuchtung. Auch ging es nicht darum, Personen an diesen Orten zu fotografieren.

Alltätlich statt heroisch

Manchmal musste Florian Bachmann sich regelrecht durchfragen, um

einen vorgesehenen Erinnerungsort zu finden. So etwa auch jene Stelle, wo Landesverräter Ernst S., bekannt aus einem Text des Journalisten und Autors Niklaus Meienberg, erschossen wurde. Eine Anwohnerin begleitete Bachmann bis zur gesuchten Stelle im Wald bei Jonschwil. Der Ort am Grenzzaun zwischen Konstanz und Kreuzlingen, an welchem Georg Elser, der ein Attentat auf Hitler geplant hatte, gefasst wurde, hat Bachmann ebenso festgehalten wie eine der Stellen zwischen Hohenems und Diepoldsau, wo Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich in der Zeit des Dritten Reichs in die Schweiz zu fliehen versuchten.



Hitler-Attentäter Georg Elser wurde an diesem Grenzzaun bei Kreuzlingen von der deutschen Grenzwehr gefasst, als er in die Schweiz fliehen wollte.

Bild: Florian Bachmann

So zeigen denn alle Bilder, die Florian Bachmann aufgenommen hat, nicht heroische Momente, sondern alltägliche Erinnerungsorte der Schweizer Zeitgeschichte. Der Fotograf beschreibt seine Arbeit wie folgt: «Ich liebe es, mich mit meiner Kamera auf Spurensuche zu begeben und mit einem Thema im Kopf loszuziehen. Meine Fotografien sind eine Begegnung mit einem Ort im Bewusstsein für dessen Geschichte. Vor Ort suche und komponiere ich meine Bilder. Als Erinnerung an das Geschehen, als (neuer) Ort der Erinnerung und als Fotografie für unsere Gegenwart.»

Hinweis

Bis 31. 3., täglich 9–18 Uhr, [Max-Frisch-Bad, Edelweisstrasse 5, Zürich](#).

Mehr zum Thema

abo+ KUNST

Wie viel von unseren Müttern steckt in uns? Drei junge Frauen suchen in der Kunsthalle St.Gallen nach Antworten

21.02.2024



abo+ NACHRUF

Er lebte kompromisslos für seine Kunst: Der St.Galler Künstler Bernard Tagwerker ist gestorben

✓ Gelesen

